Bundesministerium
der Verteidigung

8. Dezember 2020

Bericht
zur materiellen Einsatzbereitschaft der Hauptwaffensysteme der Bundeswehr II/2020

Teil I

INHALT

Vorbemerkungen **3**

Gesamtüberblick zur materiellen Einsatzbereitschaft **4**

Der Generalinspekteur der Bundeswehr

Initiative Einsatzbereitschaft **8**

Erläuterungen und Tendenzen zur materiellen Einsatzbereitschaft aus der Perspektive der Organisationsbereiche der Bundeswehr

Präsidentin des Bundesamtes für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr 10

Inspekteur des Heeres 13

Inspekteur der Luftwaffe 15

Inspekteur der Marine 16

Inspekteur der Streitkräftebasis 17

Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr 19

Inspekteur des Cyber- und Informationsraums 20

Impressum **21**

Vorbemerkungen

Mit dem vorliegenden Bericht zur „Materiellen Einsatzbereitschaft der Hauptwaffensysteme der Bundeswehr“ für den Berichtszeitraum Mai bis Oktober 2020 wird die bekannte und bewährte Berichterstattung der vergangenen Jahre fortgesetzt.

Der Bericht umfasst aktuell 69 Hauptwaffensysteme. Im Vergleich zum letzten Bericht ergänzt der Marinehubschrauber NH90 SEA LION das Bild der materiellen Einsatzbereitschaft.

Bis jetzt sind bereits sechs neue NH90 SEA LION von insgesamt 18 an die Bundeswehr ausgeliefert worden. Er wird den mittlerweile über 40 Jahre alten Marinehubschrauber SEA KING bis 2023 vollständig ablösen. Die Einführung eines neuen militärischen Hubschraubers erstreckt sich über Zwischenschritte vom Anfangsflugbetrieb (Kennenlernen mit Industrieunterweisung) über zahlreiche taktische Einsatzprüfungen (Zertifizierung der einzelnen Missionen) hin zum regulären Flugbetrieb (Einsatz, Technik und Ausbildung in allen Missionen). Im Gegensatz zum zivilen Flugbetrieb ist der militärische Flugbetrieb von einer Vielzahl von unterschiedlichsten Missionen und taktischen Verfahren geprägt, die zunächst mit dem neuen Hubschraubermuster speziell für die Bundeswehr „erflogen“ und bei denen der Hubschrauber auf „Herz und Nieren“ geprüft werden muss. Dies erfordert hohe Kraftanstrengungen, Flexibilität und gegenseitiges Vertrauen sowohl auf Seiten der Industrie als auch von unserer Seite. Die derzeitige materielle Einsatzbereitschaft des NH90 SEA LION entspricht nicht unseren Erwartungen, jedoch wird mit Hochdruck an den Voraussetzungen für eine erfolgreiche Einsatzprüfung im I. Quartal 2021 u.a. durch Beschaffung weiterer Ersatz- und Austauschteile sowie Bodendienstgeräte gearbeitet.

Dieser Bericht gliedert sich unverändert in einen OFFENEN Teil I, der Bewertungen sowie aktuelle Entwicklungen in feinerer Granularität voranstellt, und einen GEHEIM eingestuften Teil II. Die sich im Teil II bietende Gesamtschau über die materielle Einsatzbereitschaft und die hohe Detailtiefe der Informationen lassen konkrete Rückschlüsse auf aktuelle Fähigkeiten der Bundeswehr zu, so dass eine Kenntnisnahme durch Unbefugte die Sicherheitsinteressen der Bundesrepublik Deutschland schädigen würde. Dies gilt umso mehr vor dem Hintergrund einer verschärften sicherheitspolitischen Lage sowie dem deutschen Beitrag zur Sicherheitsvorsorge im Rahmen der Bündnisverteidigung. Die im Teil II des Berichts enthaltenen Informationen sind aus diesem Grund unverändert in ihrer Gesamtheit GEHEIM einzustufen. Damit wird auch dem Schutz unserer Soldatinnen und Soldaten Rechnung getragen.

Mit dem zeitgleich erscheinenden 12. Bericht des BMVg zu Rüstungsangelegenheiten (Rüstungsbericht) leisten wir unverändert einen wichtigen Beitrag zur öffentlichen Meinungsbildung und Transparenz.

Der Generalinspekteur der Bundeswehr

Gesamtüberblick zur materiellen Einsatzbereitschaft

Die Bundeswehr ist einsatzbereit und ein verlässlicher Partner

Durch die regelmäßige Berichterstattung zur materiellen Einsatzbereitschaft der Bundeswehr werden die Öffentlichkeit im Allgemeinen und das Parlament im Besonderen über den Klarstand unserer Hauptwaffensysteme informiert. Das Beibehalten einer einheitlichen Systematik von Messung und Berichterstattung garantiert die hohe Vergleichbarkeit und Transparenz hinsichtlich der Entwicklung und Bewertung der materiellen Einsatzbereitschaft. Die Auswahl der Waffensysteme orientiert sich an ihrer herausgehobenen Relevanz für Einsatz, einsatzgleiche Verpflichtungen sowie Übungen und Ausbildung in den militärischen Organisationsbereichen.

Die materielle Einsatzbereitschaft aller 69 Hauptwaffensysteme hat in den vergangenen sechs Monaten erneut zugenommen und liegt bei nun 74%. Auch wenn dieser Positivtrend erfreulich ist, so ist die Zahl aufgrund der fortbestehenden großen Streuung zwischen den einzelnen Waffensystemen nicht zufriedenstellend. So liegt die materielle Einsatzbereitschaft beispielsweise bei den fabrikneuen ungeschützten LKW bei über 90%, bei Hubschraubern jedoch knapp 40%.

Beispiele für eine positive Entwicklung sind die Hauptwaffensysteme EUROFIGHTER mit einem Klarstand von durchschnittlich 66% und in der Spitze über 70%, A400M mit 43%, die geschützten Fahrzeuge der Streitkräftebasis (SKB) mit einer materiellen Einsatzbereitschaft zwischen 78% und 85% und der Schützenpanzer PUMA (SPz), der erstmals mit mehr als 100 einsatzbereiten SPz in der Truppe vor Ort präsent war. Unsere Benchmark von 70% materieller Einsatzbereitschaft übertrafen 41 Hauptwaffensysteme, 12 waren schlechter als 50%.

Hauptwaffensysteme mit nach wie vor stark verbesserungswürdiger materieller Einsatzbereitschaft sind der Kampfhubschrauber TIGER, die „Modularen Sanitätseinrichtungen“ sowie die Altsysteme wie TORNADO, der Transporthubschrauber CH-53 oder die Marinehubschrauber SEA KING und SEA LYNX.

Während der Abnahmeprüfung unter Gefechtsbedingungen der 41 SPz PUMA mit dem für die VJTF 2023 robusteren Konstruktionsstand konnten sichtbare Fortschritte bei Qualität und Zuverlässigkeit des Waffensystems nachgewiesen werden. Unverändert bedarf es zur Herstellung der Einsatzreife bis Frühjahr 2021 der gemeinsamen Anstrengungen mit der Industrie. Dieser Bauzustand soll (im Rahmen einer zu beauftragenden großen Umrüstung in der Industrie) beginnend ab 2021 auf die Gesamtflotte übertragen werden. In einem weiteren Schritt ist in 2022 über die Beschaffung eines 2. Loses SPz PUMA zu entscheiden.

Darüber hinaus führen erforderliche und umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen z.B. beim KPz LEOPARD 2 oder beim Transportpanzer (TPz) FUCHS zunächst zu einer geringeren Verfügbarkeit dieser Systeme, erhöhen allerdings mittelfristig – und dann dauerhaft – deren materielle Einsatzbereitschaft.

Beim NH90 konnte schrittweise das Inspektionssystem weiterentwickelt werden. Zusätzlich wurde für die ersten beiden Maschinen das vertraglich vereinbarte standardisierte Instandhaltungspaket (auf Basis des sog. „SILV-Vertrages“ – enthält Bonus-Malus-Regelungen) mit einer Durchlaufzeit von rund 100 Arbeitstagen abgeschlossen. Mit einer weiteren Wirkungsentfaltung des Vertrages wird im Laufe des Jahres 2021 gerechnet. Eine Erweiterung der Instandhaltungskapazitäten und der personelle Aufwuchs bei der Industrie lassen eine zusätzliche Verbesserung der industriellen Unterstützung in der Instandhaltung erwarten. Diese positiven Entwicklungen konnten wir beim Kampfhubschrauber TIGER noch nicht erreichen, da z.B. fehlende Dockkapazitäten unverändert zu einem Inspektionsstau führen. Dieser soll bis 2022 abgebaut werden.

Ausgewählte Analyse im Produktlebenszyklus

Die Hauptwaffensysteme der Bundeswehr bestehen oft aus einem Mix an Systemen. Diese wiederum befinden sich in drei unterschiedlichen Phasen ihres Produktlebenszyklus. Für den Erhalt der materiellen Einsatzbereitschaft ergeben sich deshalb jeweils eine Vielzahl verschiedenster Herausforderungen im Hinblick auf die Schnittstelle zur Industrie sowie zu den internen Prozessen der Planung und Logistik.

Systeme in der Einführungs- bis Wachstumsphase

Für diese Systeme ist charakteristisch, dass sie noch nicht in vollständiger Tiefe in der Bundeswehr integriert sind. Das hat zur Folge, dass viele Kriterien zum Herstellen der Versorgungs- und schließlich der Einsatzreife nur in kleinen Schritten erfüllt werden. Teilweise wird die Instandhaltung noch mit ausschließlicher Abstützung auf die Industrie durchgeführt. Teilweise sind erforderliche Produktdaten und Sonderwerkzeuge noch nicht in ausreichender Anzahl verfügbar. Während es in der Vergangenheit mit Blick auf Stabilisierungseinsätze durchaus hingenommen werden konnte, bei der Herstellung der Versorgungsreife im Interesse einer schnellen Verfügbarkeit der ersten Systeme in den Einsatzgebieten und vom logistischen System der Bundeswehr abweichende Sonderverfahren zur Instandhaltung der Systeme zu etablieren, muss künftig vor dem Hintergrund der Aufgaben in der Landes- und Bündnisverteidigung sowie in besonderen Lagen (COVID-19-Pandemie) der frühen und uneingeschränkten Herstellung der Versorgungsreife wieder eine hohe Priorität eingeräumt werden. Gerade in dieser frühen

Phase muss sich das Schnittstellenmanagement Bundeswehr und Industrie schnell auswirken.
Beispiele für **neue Systeme** mit einer im Verlauf **hohen Schwankungsbreite** der materiellen Einsatzbereitschaft **zwischen 27% bis 95%** - sind u.a. SPz PUMA, A400M, H 145M LUH SOF, Geschützte Transportfahrzeuge (GTF) Zuladungsklasse (ZLK) 15t und NH 90. Bei 4 von 12 Systemen haben wir Sonderprogramme zur Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft aufgelegt (u.a. SPz PUMA). Erstmals liegt die materielle Einsatzbereitschaft dieses Clusters bei über 79% im Durchschnitt aller 12 Systeme.

Systeme in der Wachstums- bis Sättigungsphase
Die materielle Einsatzbereitschaft der Waffensysteme ist aufgrund routinierter Prozesse hoch. Dadurch stehen die Produktpflege und Produktweiterentwicklung im Vordergrund. So sind Alter und Größe der jeweiligen Flotte, aber auch die konkrete Verwendbarkeit und Nutzung der Waffensysteme, die Verfügbarkeit logistischer Daten und Dokumentationen sowie die Versorgungsreife im System Bundeswehr entscheidende Parameter zur Gewährleistung einer hohen materiellen Einsatzbereitschaft. Innerhalb dieser Phase geht es vorrangig um die stetige Optimierung der Schnittstelle Bundeswehr und Industrie im Nutzungsprozess, um gerade die Übergänge der Systeme (Wachstums- zur Reifephase bzw. Sättigungsphase zur Degenerationsphase) mit hoher Konstanz zu gewährleisten.
Beispiele für **stabile Systeme** mit einer im Verlauf **kleinen Schwankungsbreite** der materiellen Einsatzbereitschaft **zwischen 65% bis nahezu 100%** sind u.a. FREGATTEN, KPz LEOPARD 2, GTK BOXER, EUROFIGHTER. Bei 12 Systemen werden derzeit Umrüstprogramme, Konstruktionsstandanpassungen oder Stückzahlerhöhungen umgesetzt. Die 31 Systeme dieses Clusters liegen bei einer verlässlichen hohen materiellen Einsatzbereitschaft von **häufig oberhalb 75%.**

Systeme in der Sättigungs- bis Degenerationsphase:
Hier wird die Verfügbarkeit als auch die Einsatzbereitschaft insbesondere durch technische Defekte aufgrund der Alterung allmählich reduziert. Hinzu kommen Obsoleszenzen von Systemkomponenten, welche teilweise nicht mehr von der Industrie aufgefangen werden. Dadurch müssen verwendungsfähige Ersatz- und Austauschteile aus anderweitig defekten Systemen gewonnen werden, womit wiederum deren Verfügbarkeit reduziert wird. Dieses Vorgehen ist nicht beliebig ausdehnbar und muss zeitgerecht mit der Lieferplanung für das jeweilige Nachfolgesystem synchronisiert werden, damit Fähigkeitseinbußen vermieden werden können. Deshalb steht gerade bei diesen Systemen die Schnittstelle der Bundeswehr zur Industrie im Planungs- und Rüstungsprozess im Mittelpunkt.
Beispiele für **alte Systeme** mit einer im Verlauf **hohen Schwankungsbreite** der materiellen Einsatzbereitschaft **zwischen 33% bis 86%** sind u.a. TORNADO, CH-53, P-3C ORION, Betriebsstofftransporter. Bei 10 von 26 Systemen wird bereits konkret und intensiv an der Nachfolge- und Ablöseplanung gearbeitet (bspw. Betriebsstofftransporter, CH-53) bzw. ist eine Nutzungsdauerverlängerung zum Fähigkeitserhalt eingeleitet (bspw. SPz MARDER). Die durchschnittliche materielle Einsatzbereitschaft über alle 25 Systeme lag bei 69%, bei 11 Systemen **jedoch häufig unter 60%.**

Die mittel- bis langfristig wirkenden Maßnahmen u.a. der Agenda Nutzung, der Task Force Beschaffungsorganisation und der Steuergruppe fliegende Waffensysteme sowie die Trendwenden Material und Finanzen zeigen weiterhin messbare Erfolge mit positiver Wirkung auf die materielle Einsatzbereitschaft.

Initiative Einsatzbereitschaft
Die Initiative Einsatzbereitschaft wurde im Januar durch die Bundesministerin der Verteidigung gestartet. Die insgesamt 25 Einzelmaßnahmen wurden in enger Abstimmung mit den Inspekteuren der militärischen Organisationsbereiche, der Präsidentinnen der Bundesämter für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung (BAAINBw), Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen (BAIUDBw) sowie das Personalmanagement der Bundeswehr (BAPersBw) und den Abteilungsleitern des Ministeriums entwickelt.

Durch Fokusprojekte der Inspekteure und Präsidentinnen konnten Verbesserungen u.a. in der materiellen Einsatzbereitschaft bei EUROFIGHTER, SPz PUMA, A400M oder dem TEP 90 erreicht werden. Sie unterstreichen die spürbaren Fortschritte, die durch die Initiative Einsatzbereitschaft erreicht wurden.

Für die Luftwaffe konnte die Verfügbarkeit einsatzbereiter Systeme und Besatzungen bei EUROFIGHTER und A400M deutlich erhöht werden. Alle Beteiligten, von der Industrie bis zur Truppe waren dafür gefordert. Durch die Kooperation zwischen Industrie, den Werkstätten des Marinearsenals und dem Instandsetzungspersonal der Marine am Standort Warnemünde wurde mit der Qualifizierung des technischen Personals des 1. Korvettengeschwaders zur Stärkung unserer Eigenbefähigung begonnen und eine Unterstützung des Instandsetzungsmanagements im Marinearsenal etabliert. Die positive Entwicklung der materiellen Einsatzbereitschaft des SPz PUMA ist zu gleichen Anteilen auf eine klare Fokussierung im Heer als auch auf die gemeinsam von BMVg, BAAINBw und Heer mit der Industrie geschlossenen Zielvereinbarung zurückzuführen. Mit dem Fokusprojekt der Streitkräftebasis werden Effekte durch Standardisierung und Optimierung der Instandhaltung exemplarisch an der Flotte des Trägerfahrzeugs „Truppenentstrahlungs-, entgiftungs-, entseuchungsplatz 90" (TEP 90) untersucht. Die dabei gefundenen Synergieeffekte zur Optimierung der Ersatzteilbeschaffung und Straffung der Wartungsintervalle sind auch zur Übertragung auf andere Systeme nutzbar.

Ziel bleibt es, konsequent den eingeschlagenen Weg auch in 2021 weiter zu gehen und die Fülle der Maßnahmen für jeden Angehörigen der Bundeswehr greifbar zu machen.

Lerneffekte aus der COVID-19-Pandemie
Die Bundeswehr hat aus dem Stand, schnell und mit hoher Agilität auf die Pandemie reagiert und mit der angemessenen Unterstützung von Bund und Ländern ihre Leistungsfähigkeit erneut unter Beweis gestellt.

Unsere Unterstützungsleistungen verlagerten sich im Pandemieverlauf vom starken Einsatz des Sanitätsdienstes und logistischen Dienstleistungen hin zum derzeitigen Schwerpunkt, der Unterstützung in den Gesundheitsämtern zur Nachverfolgung von Infektionsketten. Daneben halten wir weiterhin eine Reserve vor, um kurzfristig im Rahmen der Amtshilfe verstärkend tätig zu werden.

Die durch die Pandemie in Teilen erheblich reduzierte Nutzung, insbesondere bei den schweren Landsystemen, die Möglichkeit einer verstärkten vorbeugenden Instandhaltung und die intensivierte Schadensbehebung nach der fordernden Nutzung in den letzten beiden Jahren hat die materielle Einsatzbereitschaft erhöht.

So konnten wir gerade bei den Waffensystemen in der Wachstums- bis Sättigungsphase alle Vorteile unserer Eigenbefähigung, von der Instandhaltung bis hin zur Ersatzteilbevorratung, ausnutzen. Zudem wirkten sich die zu Beginn der Pandemie erwarteten Störungen in den internationalen Lieferketten und bei den industriellen Kapazitäten in der Instandsetzung und Produktion bei einzelnen Systemen negativ aus.

Dies führte zu einer wertvollen Konsolidierung der materiellen Basis und Erhöhung des verfügbaren Bestands. Der Bundeswehr werden für 2021 und 2022 damit für Ausbildung, Übung und Einsatz quantitativ wieder deutlich mehr Systeme zur Verfügung stehen, die aber für die Aufnahme des Regel-Ausbildungs- und Übungsbetriebs auch dringend benötigt werden. Insofern ist die materielle Einsatzbereitschaft der Bundeswehr ganzheitlich zu betrachten – vom Kampfpanzer/ EUROFIGHTER zum ungeschützten LKW – bis hin zur Stärkung unserer militärischen Instandhaltungskräfte. Das bedeutet neben Aufbau und Erhöhung der Bevorratung für Ersatzteile, Ausrüstung und Munition auch die Bevorratung von Sanitätsmaterial, Medikamenten, Verpflegungsmitteln. Dies alles dient auch der Erhöhung unserer Resilienz.

Die bisherigen Erfahrungen der Bundeswehr in der Pandemielage COVID-19 unterstreichen, dass die Digitalisierung eine wesentliche Grundlage für die Aufrechterhaltung der Arbeits- und Einsatzbereitschaft der Bundeswehr ist. Die begrenzt vorhandenen Digitalisierungslösungen der Bundeswehr haben sich in der Pandemielage grundsätzlich bewährt: Die Einsatzbereitschaft der Bundeswehr ist – dort, wo Digitalisierungslösungen vorhanden sind – durchgängig sichergestellt.

Die Arbeitsfähigkeit der Bundeswehr im Grundbetrieb war jedoch nach den Maßnahmen zur Auflockerung in erheblichen Teilen eingeschränkt. Insbesondere das Herstellen und Halten der materiellen Einsatzbereitschaft bedarf der durchgängigen Arbeitsfähigkeit der digitalen Prozesse, die vollständig in unserem SASPF-System abgebildet sind. Technische Voraussetzung sind die allgemeine Verfügbarkeit und Nutzung sicherer Informationstechnik.

Das BMVg hat im Rahmen einer Erstanalyse konkrete Maßnahmen für ein Sonderprogramm identifiziert, die für die Einsatzbereitschaft der Bundeswehr unter den Bedingungen Pandemie wie COVID-19 besonders relevant sind.

Ziele sind:
- Langfristige Durchhalte- und Einsatzfähigkeit der Bundeswehr, angepasst an Lageentwicklungen in allen Bereichen – Ausbildung, Qualifizierung, Grundbetrieb einschließlich Gesundheitsversorgung und ressortübergreifenden und multinationalen Einsatz von Bw-Kräften.
- Qualitativ und quantitativ bestmögliche Verfügbarkeit von IT zum digitalen ortsunabhängigen kollaborativen Arbeiten zum Schutz der Angehörigen der Bundeswehr.
- Vertrauenswürdige IT-Services auch unter den Bedingungen des dislozierten Arbeitens.

Diese Maßnahmen intensivieren die Digitalisierung der Bundeswehr und wurden als Beitrag des BMVg in das Konjunkturpaket der Bundesregierung eingebracht.

Neue Herausforderung im Zeitalter der Digitalisierung ist, dass die Sicherstellung der Führungsfähigkeit der Bundeswehr an den Standorten zwar ohne weiteres gewährleistet werden kann, ohne die Fähigkeit zum digitalen ortsunabhängigen kollaborativen Arbeiten jedoch die Einsatzbereitschaft der Bundeswehr durch die Auflockerung eingeschränkt bleibt.

Das Beschleunigen der Digitalisierung der Bundeswehr durch das Sonderprogramm ResilienzBw im Einsatz und im Grundbetrieb, in der Truppe, auf der Ämter- und Kommandoebene, für die Nachwuchskräfte in den Akademien, in Universitäten, in Ausbildungs- und Lehreinrichtungen, Forschung und Verwaltung der Bundeswehr erreicht ein **übergeordnetes Ziel: das konsequente Verbessern der Einsatzbereitschaft der Bundeswehr in allen Lagen.**

Ausblick des Generalinspekteurs der Bundeswehr
Die Bundeswehr erfüllt jederzeit und uneingeschränkt die an sie gestellten Aufträge und Anforderungen; auch wenn wir in einigen Bereichen immer noch von der Substanz leben.

Die **Herausforderung** liegt bei der Gleichgewichtung der Aufträge der Bundeswehr:
- Landes- und Bündnisverteidigung (LV/BV) ist die anspruchsvollste Aufgabe für die Bundeswehr. Die Einsatzrealität bestätigt nicht nur die Gleichrangigkeit der Aufgaben, sondern auch die Gleichzeitigkeit von IKM und LV/BV, worin die besondere Herausforderung liegt.
- Übernahme von mehr Verantwortung im Bündnis gelingt heute nur durch hohes Engagement und mit klarer, zeitlich gestaffelter Schwerpunktbildung

Um in diesem Sinne die Aufgabe der Bundeswehr als einem wesentlichen Instrument unserer Sicherheits- und Verteidigungspolitik auszufüllen, ist eine hohe Einsatzbereitschaft verpflichtend. Sie trägt zur sicherheitspolitischen Handlungsfähigkeit Deutschlands bei und unterstreicht unsere Verlässlichkeit als Bündnispartner, dessen Streitkräfte gleichzeitig und gleichrangig bei LV/BV einsatzfähig sind.

Das Wiedererlangen von Fähigkeiten zum Bestehen (militärische Robustheit) in einem Szenario der Landes- und Bündnisverteidigung ist zeitaufwändig und an den gestiegenen Anforderungen an die Bundeswehr auszurichten.

Einsatzbereitschaft ist der Maßstab, an dem die Bundeswehr gemessen wird. Dafür werden einsatzbereite Kräfte benötigt, die im Zusammenwirken von Personal, Material, Infrastruktur, Ausbildung und Übung entstehen. Die Verbesserung der materiellen Einsatzbereitschaft bleibt damit eine Daueraufgabe in der Planung, Beschaffung und Nutzung der Systeme. Dies allein ist aber nicht genug. Die Bundeswehr braucht robustes Material, robustere Technik und die nötige Robustheit im logistischen System.

Im Kern bedeutet dies, dass der Truppe einsatzbereites Gerät rechtzeitig und in ausreichender Stückzahl für Einsatz und Ausbildung zur Verfügung stehen muss, dazu gehören auch logistisches Fachpersonal, Dokumentationen, Ersatzteile, Werkzeuge sowie feste bzw. mobile Serviceinfrastruktur. Dazu benötigen wir ein modernes, nicht störanfälliges Logistisches System zur nachhaltigen Nutzung unserer Waffensysteme.

Mein Fokus liegt daher unverändert auf der Erhöhung der materiellen Basis und der Stärkung des Verfügbaren Bestands.

Die **Erhöhung der materiellen Basis** gelingt weiterhin durch
- konsequente finanzielle Hinterlegung des Fähigkeitsprofils der Bundeswehr,
- Steigerung der Robustheit der Systemflotten durch Förderung der Standardisierung und Reduzierung der Typenvielfalt,
- konsequenten Vorzug marktverfügbarer, im Einsatz bewährter, sofort verfügbarer „80%-Lösungen“ vor einer zeitintensiven, teuren und technologisch fordernden Eigenentwicklung, deren Bewährung im Einsatz noch aussteht.

Die **Stärkung des Verfügbaren Bestandes** erfordert
- massive Verstärkung der militärischen Instandsetzungskapazitäten durch Aufbau eines neuen Personalkörpers wie bspw. die neuen Technikstaffeln bei den Heeresfliegerverbänden,
- den verstärkten Abschluss von sog. leistungsbasierten Industrieverträgen, die Bonus-Malus-Regelungen für die Erfüllung fest definierter Leistungen enthalten,
- die Verringerung der Durchlaufzeiten in der Industrieinstandsetzung bspw. mittels Erhöhung der Planbarkeit, Straffung der Wartungs- und Inspektionsintervalle, Erhöhung der Ersatzteilbevorratung, Schaffung von Baugruppenpools und Controlling der Zielerfüllung,
- die Steigerung der Auslieferungsqualität durch die Industrie (Negativbeispiele: SPz PUMA, F125).

Der weit überwiegende Teil der Hauptwaffensysteme läuft weiterhin stabil und hat eine gute materielle Einsatzbereitschaft. Die eingeleiteten Verbesserungen der Task Force Beschaffungsorganisation, der Agenda Nutzung und der Trendwende Material greifen. Die Wirkung und Impulse der Initiative Einsatzbereitschaft konnten den positiven Trend weiter verstärken und nachhaltig ausbauen.

Die erhoffte Konsolidierung im Bereich Hubschrauber ist ausgeblieben; lediglich der NH90 TTH des Heeres zeigt positive Tendenzen, bei KH TIGER ist die Lage weiterhin mangelhaft. Daher lasse ich mir regelmäßig persönlich über die Fortschritte zur Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft vortragen, zuletzt am 23. November 2020. Ich erwarte im I. Halbjahr 2021 den notwendigen Turnaround.

Beim SPz PUMA sind Verbesserungen eingetreten, jedoch nicht im erwarteten und beauftragten Umfang. Die Nacharbeiten im Bereich VJTF PUMA sollen bis Ende I. Quartal 2021 abgeschlossen sein, damit wir einen verlässlichen robusten und einsetzbaren SPz haben. Absicht ist es, diesen dann „einsatzbereiten“ Bauzustand als Blaupause für die erforderliche Umrüstung aller SPz des 1. Loses beginnend Ende nächsten Jahres zu nutzen. In einem weiteren Schritt ist über die Beauftragung eines 2. Loses frühestens in 2022 zu entscheiden.

BMVg
Initiative Einsatzbereitschaft

Im Rahmen der Initiative Einsatzbereitschaft wurden in diesem Jahr mit klarem Fokus auf die Bedürfnisse der Streitkräfte insgesamt 25 konkrete Maßnahmen im engen Austausch zwischen den Inspekteuren und Präsidentinnen der Organisationsbereiche sowie den Abteilungsleitungen des Ministeriums entwickelt. Erklärtes Ziel der Initiative ist es, spürbare positive Effekte bei der materiellen Einsatzbereitschaft zu erreichen. Damit wurde seit Beginn der Initiative Einsatzbereitschaft eine Verbesserung um vier Prozent erreicht.

Insbesondere die Fokusprojekte – eigene Schwerpunkte/ Projekte - der Inspekteure und Präsidentinnen der Bundesämter des Geschäftsbereiches unterstreichen die Fortschritte, die bereits jetzt durch die Initiative Einsatzbereitschaft erreicht wurden. Dadurch sind u.a. Verbesserungen in der materiellen Einsatzbereitschaft bei EUROFIGHTER, SPz PUMA, A400M oder dem TEP 90 gelungen.

Auch die angestoßenen Prozesse und die Verknüpfung dieser mit den eingeleiteten Verbesserungen der Task Force BeschO (Optimierung der Beschaffungs- und Nutzungsorganisation), der Agenda Nutzung und der Trendwenden Material beginnen zu greifen. Dadurch war es möglich Synergieeffekte zu erzielen und diese entlang der gesamtplanerischen Linie des Fähigkeitsprofils der Bundeswehr auszurichten.

Bisherige Ergebnisse der Fokusprojekte
Für die Luftwaffe konnte die Verfügbarkeit einsatzbereiter Systeme und Besatzungen bei EUROFIGHTER (Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft auf durchschnittlich 66%, in der Spitze sogar auf über 70%) und A400M (Steigerung auf im Durchschnitt 43% bei einem arbeitstäglichen Klarstand von 10 Maschinen) deutlich erhöht werden. Alle Beteiligten - von der Industrie bis zur Truppe - haben dies in einer gemeinsamen Kraftanstrengung erreicht.

Durch die Kooperation zwischen den Werkstätten des Marinearsenals, dem Instandsetzungspersonal der Marine am Standort Warnemünde und der Industrie wurde mit der Qualifizierung des technischen Personals des 1. Korvettengeschwaders begonnen und die Eigenbefähigung erheblich gestärkt. Gleichzeitig konnte eine Unterstützung des Instandsetzungsmanagements im Marinearsenal etabliert werden.

Die positive Entwicklung der materiellen Einsatzbereitschaft des SPz PUMA, zuletzt stabil bei circa 50%, ist zu gleichen Anteilen auf eine klare Fokussierung im Heer und auf die gemeinsam von BMVg, BAAINBw und Heer mit der Industrie geschlossene Zielvereinbarung zurückzuführen. In diesem Sinne wurde auch die COVID-19-Pandemie-Zeit zur nachhaltigen Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft genutzt, indem aufwendige Fristen und Umrüstarbeiten vorgezogen wurden. Der Erfolg ist bereits seit September 2020 sichtbar, da die Truppe im Verhältnis der letzten Jahre über spürbar mehr einsatzbereite Schützenpanzer vor Ort verfügt.

Mit dem Fokusprojekt der Streitkräftebasis werden Effekte durch Standardisierung und Optimierung der Instandhaltung exemplarisch an der Flotte des TEP 90 untersucht. Die dabei gefundenen Synergieeffekte zur Optimierung der Ersatzteilbeschaffung und Straffung der Wartungsintervalle sind auch auf andere Systeme übertragbar.

Die Anpassung und Vereinfachung der Beschaffungsverfahren steht im Mittelpunkt des Fokusprojektes der Sanität. Hierdurch soll bereits 2021 die Beschleunigung und Flexibilisierung der Beschaffung von handelsüblichen Produkten in der Sanitätsdienstlichen Versorgung erreicht werden.

Der Organisationsbereich Cyber- und Informationsraum (CIR) trägt mit der Nutzungsverlängerung des Systems TETRAPOL dazu bei, dass die Fähigkeit zur Führung der VJTF 2023 auf der Grundlage eines bisher bewährten Systems erfolgen kann. Hauptsächlich wird der „Terrestrischer Bündelfunk“ TETRAPOL für die Sprachübertragung von mobilen Einzelteilnehmern bei Übungen und Einsätzen der Bundeswehr genutzt. Dieses Projekt zeigt, dass materielle Einsatzbereitschaft auch eine planerische Aufgabe ist, die sich verändernde Zeitlinien von Beschaffungsprojekten berücksichtigen muss. Hier ist das exemplarisch gut gelungen.

Insbesondere die Fokusprojekte der Bundesämter des Geschäftsbereiches verdeutlichen, wie wichtig eine umfassende Betrachtung auch von Nebenaspekten, wie z.B. Infrastruktur, Personal, Finanzen, ist. Durch das BAAINBw wurde mit besonderem Schwerpunkt die Vollausgabe der Mittel für die Materialerhaltung erreicht. Ein weiteres Fokusprojekt wirkte im Bereich der Personalgewinnung: Mit Blick auf den technologischen Fortschritt kommt es darauf an, fachlich versiertes und hoch motiviertes Personal für den Beschaffungs- und Rüstungsbereich zu gewinnen. Gerade hier setzt die Fokusmaßnahme der Präsidentin des BAPersBw an, nämlich die Beschleunigung der Personalauswahl bei den Ingenieuren für den Organisationsbereich AIN.

Übergreifende Effekte
Durch das hohe Engagement und dem Pragmatismus aller Beteiligten sowie die weiterreichende Involvierung und intensive Kommunikation über alle Ebenen hinweg – von der Leitung BMVg bis zur Truppe am Gerät - konnten bei allen Maßnahmen der Initiative Einsatzbereitschaft nachweisbare Fortschritte erzielt werden.

Am Beispiel der Verstärkung von personellen Kapazitäten in der Instandsetzung wird die zeitliche Dimension der Initiative - von der Identifikation des Problems über die Lösungsbeschreibung bis zur Umsetzung - in einer Großorganisation deutlich. Neueinstellung, Ausbildung und Qualifizierung des benötigten Fachpersonals ist langwierig und wirkt sich erst nach einigen Jahren aus. Daher benötigt die Bundeswehr bei allen Maßnahmen neben Umsetzungswillen, auch Geduld und Durchhaltevermögen.

Auch die flankierenden Maßnahmen der Initiative Einsatzbereitschaft, wie die Erhöhung der Instandsetzungskapazitäten, gezielter Ersatzteilbeschaffung durch die HIL GmbH und die gebündelten Maßnahmen im Fokusprojekt des Inspekteurs des Heeres, zeigen positive Effekte bei der Verbesserung der materiellen Einsatzbereitschaft. Alle drei Maßnahmen sind auf die Handlungsfähigkeit der VJTF 2023, ausgerichtet.

	Projektierung	**Umsetzung**	Abgeschlossen	Gesamt
Initiative Einsatzbereitschaft		2 (17%)	**10 (83%)**	12
Flankierende Maßnahmen	1 (9%)	1 (9%)	**9 (82%)**	11
Weitere Maßnahmen			**2 (100%)**	2
Gesamtpaket	1 (4%)	3 (12%)	**21 (84%)**	25

Initiative Einsatzbereitschaft geht weiter
Die Initiative Einsatzbereitschaft zeigt, dass die Mischung aus Verfahrens-, Verwaltungs- und operativen Maßnahmen in ihrer Gesamtheit zu einer nachhaltigen Verbesserung der Situation führt. Nicht immer lassen sich Effekte einzelnen Maßnahmen dezidiert zuschreiben.

Die Initiative Einsatzbereitschaft hat den Fokus geschärft und Impulse gesetzt, die teilweise unmittelbar, aber auch auf mittlere und längere Sicht Wirkung entfalten.

Gemeinsam mit der Agenda Nutzung und AG Umsetzung BeschO zur Optimierung der Beschaffungs- und Nutzungsorganisation sind viele der erforderlichen Maßnahmen beschrieben und teilweise auch schon umgesetzt worden.

Daher kommt es für 2021 darauf an, im Sinne der Initiative Einsatzbereitschaft weiter aktiv, mit Gestaltungswillen und dem Mut zu kreativen Lösungen an der Verbesserung der materiellen Einsatzbereitschaft zu arbeiten. Dies kann im Kleinen geschehen mit maßgeschneiderten Projekten in einzelnen Einheiten und Dienststellen, aber auch das große Ganze, Prozesse und Strukturen betreffen.

Präsidentin des Bundesamtes für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr

Zur Lage und Perspektive der Einsatzreife der Hauptwaffensysteme

Das Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr, BAAINBw, übernimmt als zentraler Verantwortlicher die Deckung des Sachbedarfs der Streitkräfte. Die bedarfs- und forderungsgerechte Ausstattung der Bundeswehr mit moderner Technik, leistungsfähigem und sicherem Material sowie rüstungsbezogenen Dienstleistungen ist unter wirtschaftlichen Bedingungen und im Einklang mit Gesetzen und Verordnungen zu erbringen. Die Präsidentin BAAINBw hat die Materialverantwortung für die Einsatzreife. Die Projektleiterin bzw. der Projektleiter (PL) nimmt in diesem Rahmen die produktbezogenen Aufgaben der bzw. des Materialverantwortlichen für die Einsatzreife zum einen bei der Herstellung der Einsatzreife im Zuge der Realisierung sowie zum anderen bei dem Erhalt und bei der Wiederherstellung der Einsatzreife im Rahmen der Nutzungssteuerung wahr. Einsatzreife bedeutet die sichere Verwendbarkeit eines Produkts im Rahmen des vorgesehenen Verwendungszwecks einschließlich seiner Versorgungsreife oder die vertraglich zugesicherte Möglichkeit der Inanspruchnahme einer Dienstleistung.

Zu der in diesem Bericht dargestellten materiellen Einsatzbereitschaft aller 69 Hauptsysteme der Bundeswehr schaffen die Herstellung und der Erhalt der materiellen Einsatzreife somit die produktbezogenen Voraussetzungen.

Materielle Einsatzbereitschaft im Berichtszeitraum
Während des Berichtszeitraums und insbesondere unter den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie konnte die Einsatzbereitschaft im Mittel erneut leicht gesteigert werden.

Herausforderungen stellen sich unverändert bei Systemen in der Einführungs- bis Wachstumsphase sowie bei Systemen in der Sättigungs- bis Degenerationsphase dar.

Bei Systemen, die sich in der Einführungs- bis Wachstumsphase befinden, treffen geplante und ungeplante Instandhaltungsmaßnahmen auf durch Produktion ausgelastete Industriekapazitäten, vor allem in Form von Personal. Bis zum Aufbau einer entsprechenden Umlaufreserve von Hochwertkomponenten muss auch für die sich in dieser Produktlebensphase befindlichen Systeme auf den Kreuztausch von Komponenten ausgewichen werden.

Systeme in der Sättigungs- bis Degenerationsphase stoßen altersbedingt insbesondere im Bereich der Elektronikbaugruppen vermehrt auf Obsoleszenz und damit auf nicht mehr verfügbare Ersatzteile. Durch Gewinnung von Ersatzteilen aus auszusonderndem Gerät sowie durch Kreuztausch von Komponenten wird dem negativen Einfluss der Obsoleszenz von Komponenten temporär entgegengewirkt.

Um längerfristig einen positiven Einfluss auf die materielle Einsatzbereitschaft von Systemen in der Sättigungs- bis Degenerationsphase zu erhalten, ist ein entsprechendes Nachfolgesystem zu beschaffen bzw. bei partiell auftretender Obsoleszenz eine Umrüstung der betroffenen Systeme bzw. Änderung an den entsprechenden Komponenten mit anschließender Integration in das betroffene Gesamtsystem vorzunehmen.

Aufgrund der Obsoleszenzbeseitigung sowie der Fertigung eines Nachfolgesystems ergeben sich allerdings kapazitätsbedingt letzten Endes Verzögerungen in der Instandhaltung von bestehenden Systemen. In Folge kommt es damit zu einem einhergehenden verminderten Verfügungsbestand, welcher eine erhöhte Nutzungsintensität erfährt und somit negative Rückkopplungen auf die materielle Einsatzbereitschaft der Systeme ausübt. Beispielsweise kann hier der Bestand an Kampfpanzern Leopard 2 genannt werden, wo sich anstehende Umrüstmaßnahmen verschärfend auf die Verfügbarkeit der verbleibenden Systeme („Panzerdelle“) auswirken. Durch den im Allgemeinen und für Systeme in der Sättigungs- bis Degenerationsphase im Speziellen dringend benötigten Zulauf an Neu- bzw. Nachfolgegerät konnte unter anderem diese negative Spirale über alle berichteten Systeme betrachtet aufgebrochen werden und ein Absinken der materiellen Einsatzbereitschaft verhindert werden.

Initiative Einsatzbereitschaft
Mit der Initiative Einsatzbereitschaft wurden Impulse für eine Erhöhung der materiellen Einsatzbereitschaft der Bundeswehr gesetzt. Im Rahmen der Initiative Einsatzbereitschaft wurde vom BAAINBw in diesem Kontext ein eigenes Projekt vorgeschlagen. Die Zielsetzung des eigenen Projekts sieht die zweckgebundene Vollausgabe der anvertrauten Finanzmittel bis Ende November 2020 für den Bereich der Materialerhaltung vor. Mit Hilfe von Frühwarnindikatoren und Steuerungsmechanismen konnten die selbst gewählten Meilensteine bisher frühzeitig erreicht werden. Für einen vollständigen Mittelabfluss wurden sowohl die notwendigen Bindungsstände frühzeitig erreicht, als auch die quartalsmäßigen Meilensteine beim Ausgabenstand deutlich übertroffen.

Der zum Ende des Berichtszeitraums vorliegende Ausgabenstand bei der Materialerhaltung übertrifft ebenfalls den für diesen Zeitpunkt geplanten Meilenstein. Einen nicht unwesentlichen Einfluss auf die Zielerreichung hat die vorübergehende Mehrwertsteuersenkung im zweiten Halbjahr 2020 im Zuge des Konjunkturpakets.

Die Vertrags- und Liefertreue der Industrie ist aufgrund der weiterhin spürbaren Auswirkungen der COVID-19 Pandemie immer noch mit gewissen Risiken im Hinblick auf die Zielerreichung versehen. Durch intensive Anstrengungen aller

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im BAAINBw erscheint aktuell das Ziel, die Vollausgabe bereits im November 2020 zu erreichen, dennoch möglich.

In organisationsbereichsübergreifenden Maßnahmen der Initiative Einsatzbereitschaft, findet beispielsweise die „Personelle Unterstützung Richtung BAAINBw und Marinearsenal durch die Marine“ zur Beschleunigung maritimer Projekte statt. Für die Zusammenarbeit im Rahmen der fachtechnischen Mitprüfung oder Bearbeitung von Projektelementen wurden hierzu 31 Dienstposten eingerichtet. In einer weiteren Maßnahme „Sofortinstandsetzung in der Marine verbessern“ wird durch Übernahme von Aufgaben im Instandsetzungsablauf die Expertise der Marine eingebracht und gleichzeitig instandsetzungsspezifisches Know-how erweitert. Hierzu wurden bereits erfolgreich eine Werkstatt sowie 5 Dienstposten eingerichtet und besetzt, mit deren Hilfe das Marinearsenal gemeldete Störungen oder Schäden kurzfristig beheben kann.

Management Bestellanforderungen
Im Berichtszeitraum konnte durch organisatorische Maßnahmen die Arbeitsfähigkeit in der Ersatzteilbeschaffung auch unter den Rahmenbedingungen der COVID-19-Pandemie aufrechterhalten werden. Die Bestellanforderung (BANF)-Bearbeitung erwies sich trotz der zusätzlichen Belastung durch die Ad-Hoc-Beschaffungen von Material zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie sowie zusätzlichem Bedarf für den 30-Tage ET/AT-Vorrat als robust. Neben der regulären Einkaufs- und Projektarbeit wurden im Bereich des Sanitätsmaterials durch ein interdisziplinär aufgestelltes Team im BAAINBw ca. 1,9 Mio. grüne Masken, 8,7 Mio. Einwegmasken, 24 Tsd. FFP3 Masken und 5,1 Mio. Schutzkittel für die Bundeswehr beschafft. Bei den Nichtverbrauchsgütern wurden über 30 verschiedene Produkte wie Beatmungs-, Ultraschall- oder Blutgasanalysegeräte unter Vertrag genommen, wovon beispielsweise die Notfallbeatmungsgeräte vollständig geliefert sind.

Die Abarbeitungsquote offener BANFen lag im Berichtszeitraum bei etwa 1 (Anzahl der neu eingegangenen BANF entspricht in etwa der Anzahl der abgearbeiteten BANF). Dieselbe Quote wurde auch für das Waffensystem KPz Leopard 2 erzielt. Die Effekte der waffensystemspezifischen Ausrichtung der Ersatzteilbeschaffung haben sich auch im Berichtszeitraum positiv ausgewirkt.

Maßnahmen zur Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft

AG Umsetzung BeschO
Die Arbeitsgruppe „Umsetzung Untersuchung Beschaffungs- und Nutzungsorganisation sowie Optimierung Beschaffungswesen" (kurz: AG Umsetzung BeschO) verfolgt derzeit 58 Maßnahmen, welche u.a. die Kernaufgabe des BAAINBw, die Projektarbeit, verbessern sollen. Dabei stehen die Entlastung und Verstärkung der für die Projektarbeit vorgesehenen Personalressourcen, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und die Steuerung der Projekte im Mittelpunkt. Fortschritte wurden u.a. im Bereich der Direkteinstellungen sowie bei der Einrichtung der stellvertretenden Abteilungsleitung in den projektführenden Abteilungen als zusätzliches Bindeglied zu den militärischen Organisationsbereichen erreicht. Damit haben wir die Voraussetzungen für eine spürbare Stärkung des Nutzungsmanagements im Amt gesetzt. Um Dopplungen zu vermeiden, wird auf weitere Aktivitäten der AG Umsetzung BeschO im gleichzeitig erscheinenden Rüstungsbericht näher eingegangen.

30-Tage-ET-/AT-Einsatzvorrat
Der Aufbau des 30-Tage-Einsatzvorrats an Ersatz- und Austauschteilen für die etwa 5.000 verschiedenen Produkte (Waffensysteme und Geräte der Truppe) des Zwischenschritts 2023 (primär für die Very High Readiness Joint Task Force (VJTF)) schreitet in Verantwortung des BAAINBw sukzessive voran. Bereits für ca. 3.300 Positionen der insgesamt rund 30.000 Versorgungsartikel wurden Beschaffungen mit einem Wert von rund 28 Millionen Euro eingeleitet. Beschaffungszeitpunkt und Menge werden dabei IT-gestützt zu über 90% automatisiert auf den Weg gebracht und über bestehende Rahmenverträge und Neuverträge realisiert. Damit wird erstes Material bereits im ersten Halbjahr 2021 in die Depots und Materiallager der Bundeswehr zulaufen. **Ziel ist es, bis Ende des Jahres 2022 den Aufbau des 30-Tage-Einsatzvorrats für den Zwischenschritt 2023 abgeschlossen zu haben. Auf der Beschaffung von Hochwertbaugruppen mit langen Lieferzeiten liegt hierbei ein besonderes Augenmerk.**

Gleichzeitig haben die Planungen für die Bedarfsermittlung der Zwischenschritte 2027 und 2031 des Fähigkeitsprofils der Bundeswehr in direkter Zusammenarbeit mit den Organisationsbereichen der Bundeswehr und dem Logistikkommando der Bundeswehr bereits begonnen. Dies ermöglicht zukünftig einen auf den Planungsprozess für Materialerhaltung abgestimmten zeitlichen Ablauf auf Grundlage der benötigten Produktspektren.

Die übergreifende waffensystemspezifische Ersatzteillage ist differenziert. Neben Ersatz- und Austauschteilen von marktverfügbaren oder marktnahen Produkten wie beispielsweise bei den ungeschützten / geschützten Transportfahrzeugen kommt es bei spezifischem Artikeln weiterhin zu Verzögerungen. Durch die Bildung einer entsprechenden Umlaufreserve wie beispielsweise für diverse Hochwertkomponenten des LEOPARD 2 können negative Einflüsse auf die materielle Einsatzbereitschaft abgemildert werden. Zusätzlich von Obsoleszenz betroffene Komponenten führen allerdings zu langwierigen Instandhaltungsmaßnahmen des Gesamtsystems oder zwingen zu Alternativen. Im Rahmen des Engpassmanagements müssen beispielsweise bei der Korvette K130 oder der CH-53 immer wieder durch gesteuerte Ausbauten Austauschteile gewonnen werden um Instandhaltungen der verbleibenden Systeme abschließen zu können.

Generell wurden Dienstposten mit Relevanz für die Thematik Ersatz- und Austauschteile im BAAINBw identifiziert und eingerichtet. Die Besetzung dieser Dienstposten wird priorisiert vorgenommen und führt aktuell zu einer 90 prozentigen Besetzungsquote. Im Zuge der Materialverantwortung für die Einsatzreife stellt sich somit ein positiver Beitrag in der Instandhaltung von Systemen ein.

Sonderwerkzeugsätze
Im Bereich der Sonderwerkzeugsätze (SdWzS) wurde die technisch-wirtschaftliche Bewertung des BAAINBw hinsichtlich einer Beschaffung, beispielsweise unter Betrachtung der verbleibenden Nutzungsdauer des jeweiligen Systems, durchgeführt. In diesem Zusammenhang wurde weiterhin ein Vorschlag zur Beschleunigung der amtsinternen Projektablaufprozesse für eine effiziente Beschaffung an die Leitung des BMVg herangetragen. Die Vorschlagsinhalte befinden sich derzeit in ministerieller Prüfung.

Allgemein besteht ein Bedarf an SdWzS überall da, wo in Zeiten knapper Haushaltsmittel nur ein Minimum des eigentlichen Bedarfs beschafft wurde. Aktuell orientiert sich der Bedarf an Material am Fähigkeitsprofil der Bundeswehr, welches bis 2031 vorausgeplant wurde. Somit wird der mengenmäßige Zulauf an SdWzS für die Systeme bis ins Jahr 2031 andauern. Beispielsweise sind die SdWzS für die Systeme SPz PUMA oder DINGO vertraglich umgesetzt und somit in Beschaffung. Bis zum ersten Zwischenziel 2023 sollen 288 SdWzS für den SPz PUMA sowie 233 Sätze für den Dingo zulaufen. Eine der Herausforderungen bei der Beschaffung ergibt sich dadurch, dass SdWzS nicht vollumfänglich aus handelsüblichen Produkten bestehen, sondern anteilig auch durch Sonderanfertigen (Bspw. Hebezeuge) ergänzt werden müssen, bei denen die Herstellbarkeit teilweise nicht mehr oder nur eingeschränkt gegeben ist.

Anpassung von Prozessen und Vorgaben
Durch Anpassungen der Abläufe der Instandhaltung konnten bereits Stillstandszeiten minimiert werden. Bei mehreren Systemen wird somit ein positiver Beitrag zur materiellen Einsatzbereitschaft geleistet. Aufgrund qualitativer Verbesserungen in der vorbeugenden Materialerhaltung konnte das Intervall der technischen Materialprüfung beim SPz PUMA erhöht werden. Weiterhin wurde für den SPz PUMA zusätzliche technische Infrastruktur zur Instandsetzung bereitgestellt und mit SdWzS ausgestattet. Dringend benötigte Ersatzteile im Wert von ca. 300 Mio. Euro befinden sich in der Beschaffung und laufen bis Mitte 2023 zu. Das Artikelspektrum des geschlossenen Ersatzteilrahmenvertrages SPz PUMA bis zum Ende des Jahres deutlich erweitert. Im Ergebnis konnte die Einsatzbereitschaft des SPz PUMA aufgrund großer Anstrengungen auf Seiten der Bundeswehr und Industrie auf zuletzt stabile 50% gesteigert werden. Die erreichten Teilerfolge und Fortschritte zeigen, dass der eingeschlagene Weg richtig und zielführend ist. Diesen Kurs gilt es nun unvermindert fortzusetzen.

Zahlreiche Obsoleszenzen sowie lange Standzeiten im Rahmen der Inspektionsmaßnahmen führen insgesamt zu unbefriedigenden materiellen Einsatzbereitschaft des KH TIGER. Mit Hilfe des „Maintenance Improvement Plan II“ sollen auch bei diesem System Inspektionen optimiert werden. Komplexe Instandhaltungsmaßnahmen wie Hauptinspektionen sollen verstärkt durch die Industrie durchgeführt werden. Bei Instandhaltungsmaßnahmen in der Truppe kann auf einen abgestimmten und bedarfsorientierten On-Site-Support der Industrie zurückgegriffen werden. Durch Umsetzung der zuvor dargestellten Maßnahmen wird zukünftig mit einer Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft für dieses Waffensystem gerechnet.

Die erreichten Teilerfolge und Fortschritte zeigen, dass der eingeschlagene Weg richtig und zielführend ist. Diesen Kurs gilt es nun unvermindert fortzusetzen. Derzeit wird geprüft. ob eine Umstellung der Abläufe in der Instandhaltung auch beim NH90 einen positiven Beitrag auf dessen materielle Einsatzbereitschaft leisten kann. Durch eine signifikante Reduzierung der Durchlaufzeiten bei großen Industrieinspektionen konnte der geschlossene „Standardisierte Instandhaltungsleistungsvertrag“ (SILV) bereits einen positiven Beitrag leisten. In Folge konnte eine erhöhte Planungssicherheit als auch Luftfahrzeugverfügbarkeit erzielt werden. Die Erwartung liegt nun bei einer Verstetigung der reduzierten Durchlaufzeiten. Im BAAINBw findet derzeit zudem eine gesonderte Projektüberwachung für Beiträge zur VJTF 2023 statt, welche die Umsetzung von 315 zeitkritischen VJTF-Projekten überwacht. Diese Projekte müssen bis Ende 2020 gerüstet werden, damit im Jahr 2021 eine entsprechende Ausbildung am Material für die anschließende Stand-Up Phase der VJTF in 2022 stattfinden kann. In diesem Zusammenhang wird beispielsweise die Herstellung der Einsatzreife des SPz PUMA-VJTF forciert. Ferner wird mit der beschleunigten Einführung des Battle Management Systems die Führungsfähigkeit auf dem Gefechtsfeld der VJTF verbessert. Aber auch die Modernisierung der LKW-Flotte sowie die Verbesserung der feldmäßigen Unterbringung der Soldatinnen und Soldaten im Einsatz durch Realisierung des Projektes „Unterbringung im Einsatz“ zeigen, dass der eingeschlagene Weg einer engen Projektüberwachung zum Erfolg führt.

Inspekteur des Heeres

Materielle Einsatzbereitschaft Heer

Das Heer verantwortet im Rahmen der Meldung materielle Einsatzbereitschaft insgesamt 14 Waffensysteme, davon zwölf Landsysteme und zwei fliegende Systeme. Sämtliche Waffensysteme des Heeres sind mit Ausnahme des SPz PUMA und der beiden fliegenden Waffensysteme Transporthubschrauber NH90 und KH TIGER einsatzreife Systeme.

Insgesamt befindet sich die materielle Einsatzbereitschaft der genutzten Waffensysteme weiterhin auf einem ausreichenden Niveau, um Einsätze und einsatzgleiche Verpflichtungen durch materielle Schwerpunktbildung ohne Einschränkungen sicherstellen zu können. Die Durchführung von Ausbildungen und Übungen unterliegt unverändert einem erheblichen Organisations- und Koordinationsaufwand sowie teilweisen Einschränkungen.

Über den Berichtszeitraum konnte trotz der verstärkten Wiederaufnahme von Ausbildungs- und Übungstätigkeiten unter den Rahmenbedingungen der COVID-19-Pandemie die Einsatzbereitschaft der betrachteten Systeme auf einem gleichbleibenden Niveau gehalten und in Teilen weiter gesteigert werden.

Insbesondere die Einsatzbereitschaft des SPz PUMA zeigt eine positive Entwicklung. Dies ist einerseits auf zahlreiche Maßnahmenpakete in enger Zusammenarbeit zwischen Industrie, BMVg, BAAINBw, Heer sowie der HIL GmbH und andererseits auf die parallel geschlossene „Zielvereinbarung SPz PUMA“ zurückzuführen. Beim KPz LEOPARD 2 hat sich hingegen die Wiederaufnahme des Ausbildungs- und Übungsbetriebs nach den COVID-19-Einschränkungen erwartungsgemäß dämpfend auf die noch positive Entwicklung der Einsatzbereitschaft im Vorberichtszeitraum ausgewirkt. **Beim NH90 konnte die Einsatzbereitschaft im Vergleich zum Vorberichtszeitraum weiter gesteigert werden.** Eine deutliche Verbesserung der Einsatzbereitschaft ist auch beim Minenräumpanzer KEILER und der Amphibie erreicht worden.

Die **unverändert bestehenden Materialdefizite** (z. B. unzureichende Ersatzteilversorgung) führen nach wie vor zu einer intensiven Nutzung des verfügbaren Gerätes des Heeres. Maßnahmen im Rahmen der Modernisierung (Bsp. **Modernisierung/ Umrüstung** KPz LEOPARD 2 auf A7V und A6(M) A3, GTK BOXER A1 auf A2) aber auch zur **Kompensation technischer Überalterung** oder **nicht mehr marktverfügbarer Ersatzteile** (Bsp. Ersatzteilneuentwicklung Torsionsdämpfer zwischen Motor und Getriebe für den Transportpanzer (TPz) FUCHS, Austausch der Feuerwarn- und Löschanlage des SPz MARDER) tragen bei allen Waffensystemen zu weiteren **Einschränkungen der Systemverfügbarkeit** und damit zu einer noch stärkeren Nutzung der vorhandenen Systeme bei. Dies verursacht erhöhte Ausfallquoten und steigenden Instandsetzungs- und Wartungsaufwand. Der Zulauf zusätzlicher Landsysteme bei SPz PUMA, GTK BOXER oder KPz LEOPARD 2 stößt unverändert auf umfangreiche Umrüstmaßnahmen der Bestandsflotten, sodass sich trotz intensiver Steuerungs- und Koordinationsmaßnahmen durch das Heer kurzfristig keine nachhaltigen Verbesserungen in der materiellen Einsatzbereitschaft sowie in der Verfügbarkeit einsatzbereiter Systeme für die Truppe einstellen.

Die positive Entwicklung beim SPz PUMA belegt, dass sich nunmehr erste Wirkungen aus eingeleiteten Maßnahmen zeigen. Nichtsdestotrotz müssen die gemeinsamen Anstrengungen mit der Industrie aktiv und intensiv weiterverfolgt werden, um die positive Tendenz zu verstetigen. Das Heer bringt hierzu u.a. mit dem Fokusprojekt der Initiative Einsatzbereitschaft „Erhöhung Einsatzbereitschaft und Verbesserung Systemstabilität: SPz PUMA“ zwei Teilmaßnahmen zur Umsetzung. Für den Berichtszeitraum herauszustellen ist die im Juli 2020 abgeschlossene Taktische Einsatzprüfung des SPz PUMA im Konstruktionsstand VJTF. Im Ergebnis konnte durch das Heer die „Bereitschaft zur Übernahme“ zwar erklärt werden, jedoch unter konkreten und nicht unerheblichen Auflagen zur Abstellung einsatzrelevanter Mängel bis 31. Januar 2021. Darüber hinaus konnte vor allem aufgrund fehlender Funktionalitäten (z.B. bei der Waffenanlage „Mehrrollenfähiges leichtes Lenkflugkörpersystem“ (MELLS)), Sonderwerkzeugsätze und technischer Dokumentationen nur eine Technisch-Logistische Untersuchung des Systems erfolgen. Die Technisch-Logistische Einsatzprüfung ist bis Mitte 2021 abzuschließen. Als weitere wesentliche Maßnahme im Fokusprojekt der Initiative Einsatzbereitschaft wird militärisches Instandhaltungspersonal in neu eingerichteten Lehrgängen, insbesondere zur Verbesserung der Befundungsfähigkeit, geschult und im Rahmen der Ausbildung und Inübunghaltung aktiv in die Instandsetzung der SPz PUMA eingebunden. Zusätzlich sorgt eine enge Abstimmung zwischen der HIL GmbH, Industrie und Dienststellen des Heeres für straffere Abläufe vor allem an den Schnittstellen zu HIL-Stützpunkten im „Regionalprinzip“ vor Ort.

Die „Zielvereinbarung SPz PUMA“ zwischen BMVg, Heer und Industrie wirkt gezielt in rüstungsrelevante Handlungsfelder und sorgt damit für ein ganzheitliches Herangehen, auch in enger Wechselbeziehung zum Fokusprojekt „Erhöhung Einsatzbereitschaft und Verbesserung Systemstabilität: SPz PUMA“ im Rahmen der Initiative Einsatzbereitschaft, um die Einsatzreife des SPz PUMA bis 2025 zu erreichen. So ist zum Beispiel die Anhebung des Prüfintervalls für die Technische Materialprüfung von 12 auf 24 Monate ein Ergebnis der lösungsorientierten Zusammenarbeit auf allen Ebenen.

Bei den Hubschraubern des Heeres hat sich zum Ende des Berichtszeitraumes II/2020 die Einsatzbereitschaft des NH90 wieder tendenziell verbessert, wenngleich es parallel aufgrund der Häufung zeitintensiver Störbehebungen sowie Lieferverzögerungen der Industrie von drei bis sechs Mona-

ten zu vermehrten Einschränkungen bei der Einsatzbereitschaft kam. Die Lieferverzögerung bei Umrüstungen und Industrieinstandsetzungen sind auf Nichterfüllung vertraglicher Verpflichtungen zurückzuführen. Die Nachwirkungen des „Lock-Downs“ im Rahmen der COVID-19-Pandemie im ersten Halbjahr erhöhen die Verzögerungen zusätzlich noch mindestens bis Ende 2020. Aufgrund der Harmonisierung der unterschiedlichen Bauzustände der Flotte über umfangreiche Retrofit-Programme (Bsp. NH90 auf Full Operational Capability Maintenance Release 1 (FOC MR1)) sind weiterhin bis mindestens 2023 Einschränkungen bei der Anzahl operationell einsetzbarer Systeme festzustellen. Die Einsatzbereitschaft des **KH TIGER** wird durch eine **hohe Anzahl an Luftfahrzeugen**, die zu einer **Hauptinspektion** anstehen aber aufgrund **fehlender Dockkapazitäten** nicht bearbeitet werden können, stark beeinträchtigt. Derzeit wird das Projekt „Maintenance Improvement Plan Wave 2“ durchgeführt. Ziel ist, die Intervalle bestimmter Inspektionsmaßnahmen zu verlängern, um den Inspektionsaufwand und die damit verbundenen Durchführungszeiten zu reduzieren. Zur Stärkung der Eigenbefähigung im Flugdienst und zur Kompensation der Kapazitätslücke ist aktuell eine weitere Wartungsstaffel für den KH TIGER im Aufwuchs. Der Abbau des Inspektionsstaus wird frühestens 2022 abgeschlossen sein.

Die noch **unzureichende Ersatzteilbevorratung** durch die Industrie und im logistischen System der Bundeswehr erschwert unverändert die zügige und zeitgerechte Wartung und Instandsetzung bei nahezu jedem Waffensystem des Heeres. Ein positives Beispiel für die Ersatzteilversorgung ist grundsätzlich der GTK BOXER. Allerdings wirkt sich auch bei diesem System die Nichtverfügbarkeit bereits von einzelnen zentralen Ersatzteilen (wie dem Notlaufring der Baugruppe Rad) signifikant auf die Einsatzbereitschaft der Flotten aus.

Die durch das Heer angestoßene Einzelmaßnahme „Ersatzteilbeschaffung durch die HIL GmbH“ der Initiative Einsatzbereitschaft zielt für den Bereich der Landsysteme auf die Einbindung der HIL GmbH im Rahmen der subsidiären Beschaffung von kritischen Ersatzteilen ab. Das Heer erwartet hierüber eine Flexibilisierung der Beschaffung und damit eine bedarfsgerechtere Bereitstellung von kritischen Ersatzteilen im Zuge der Instandhaltung durch die HIL GmbH. Mit dem SPz MARDER als Pilotsystem unterstützt das Heer diese Maßnahme aktiv und mit besonderem Interesse. Aus Sicht des Heeres sollte diese Maßnahme nunmehr nachdrücklich zur vollständigen Umsetzung gelangen.

Die **Vertrags- und Liefertreue der Industrie** bleibt unverändert eine Herausforderung nicht nur für die Beschaffung von Ersatzteilen, sondern auch bei Dienstleistungen aus Instandhaltungs- und Wartungsverträgen sowie bei Umrüstungen. Im Ergebnis führt dies teilweise zu erheblichen Ressourcenkonflikten zwischen Umrüst- und Instandhaltungsmaßnahmen, aber auch zwischen Umrüstmaßnahmen und einsatzbezogenen Bedarfen mit der Folge erheblicher Verzögerungen (Bsp. NH90: Ersatzteile/ Austauschteile-Paket (ET/ AT) für Resolute Support in Afghanistan ab 2021 vs. laufende Umrüstmaßnahmen). Der seit April 2020 für den NH90 laufende „Standardisierte Instandhaltungsleistungsvertrag“ (SILV) verspricht eine Verbesserung der Leistungserbringung der Industrie. **Nach 6 Monaten Vertragslaufzeit zeigen die Rücklieferungen der ersten Hubschrauber noch nicht die erwarteten, deutlich kürzeren Durchlaufzeiten, aber eine Verbesserung**. Aktuell konnten bereits zwei Systeme mit nur zwei Wochen Verzögerung ausgeliefert werden (Verzögerungen bei Altverträgen liegen im Vergleich bei mind. drei Monaten und teilweise deutlich über sechs Monate).

Die durchschnittlich höhere materielle Einsatzbereitschaft bei einsatzgleichen Verpflichtungen (NATO Response Force (NRF), Enhanced Forward Presence (eFP)) sowie bei unseren Auslandseinsätzen wird durch eine priorisierte Bereitstellung von Instandsetzungskapazitäten und Ersatzteilen sichergestellt – allerdings mit dem Risiko einer noch weiter absinkenden Einsatzbereitschaft der Systeme bei Truppenteilen ohne einsatzgleiche Verpflichtungen bzw. Einsatzverpflichtungen.

Vor diesem Hintergrund ist der durch das BMVg angewiesene Aufbau eines 30-Tage-Einsatzvorrates für Ersatz- u. Austauschteile – zunächst im Schwerpunkt ausgerichtet auf NRF (L) 22-24 – für die Sicherstellung der materiellen Durchhaltefähigkeit von besonderer Bedeutung.

Ein weiterer wichtiger Beitrag für die Herstellung einer durchhaltefähigen Logistik im Kontext LV/BV mit direkter Wirkung auf die Einsatzbereitschaft wird mit der Einzelmaßnahme „Erhöhung der Instandhaltungskapazitäten der Truppe bei Landsystemen“ der Initiative Einsatzbereitschaft verfolgt. Das Heer untersucht aktuell diesen Teilaspekt im Rahmen der Weiterentwicklung der Heereslogistik, insbesondere auch mit Blick auf Potential zur Binnenoptimierung, aber auch auf eine Stärkung der Instandhaltungskräfte wie der Logistik des Heeres insgesamt. Unverändert ist die Beseitigung der Defizite bei Sonderwerkzeugsätzen sowie Mess- und Prüfmitteln grundlegend für die Erhöhung der Instandhaltungskapazitäten und daher auch wesentlicher Gegenstand in dieser Maßnahme. Die Bedarfsermittlung im Heer wurde hierzu im Juni 2020 aktualisiert und die Beschaffung ist eingeleitet.

Die nachhaltige Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft im Heer braucht

- einsatzreife, d.h. zuverlässige, gefechtstaugliche und versorgbare Systeme,
- einen ausreichenden materiellen Handlungsspielraum,
- eine durchhaltefähige Logistik mit hoher Eigenbefähigung, einschl. entsprechender Ersatzteilbevorratung und
- eine verlässliche, leistungsfähige Industrie als Partner.

Berechenbar zur Verfügung stehende Haushaltsmittel für Betrieb und Beschaffung sind dabei dauerhafte Voraussetzung, um Ausrüstungsprojekte (wie zum Beispiel die Ausstattung mit einem modernen und einsatzreifen SPz PUMA oder NH90; die Weiterentwicklung, z.B. des KPz LEOPARD 2) zeitgerecht initiieren, eng begleiten und nachhaltig umsetzen zu können. Ziel sollte dabei immer eine hohe Flottenreinheit mit baugleichem Konstruktionsstand (z. B. NH90, SPz PUMA) und damit auch die logistische Beherrschbarkeit der Systeme sein.

Inspekteur der Luftwaffe

Materielle Einsatzbereitschaft Luftwaffe

Die Luftwaffe erfüllt mit ihren fliegenden und bodengebundenen Waffensystemen unverändert ihre Einsatzverpflichtungen mit überdurchschnittlicher Einsatzbereitschaft. So liegt bei den Einsätzen Counter Daesh, Resolute Support und MINUSMA die materielle Einsatzbereitschaft der Waffensysteme der Luftwaffe über 90%!

Der A400M überzeugt weiterhin durch seine Luftbetankungsrolle aus JORDANIEN heraus. Bei einer Lageverschlechterung in der Region bleibt zudem die schnelle Verlegung von Personal sowie Material sichergestellt, und das eingebunden in den taktischen Datendienst der NATO, den sog. Link-16, unter Nachtsichtbedingungen und geschützt.

Auch bei den Dauereinsatzaufgaben in Deutschland inkl. der Alarmrotten zur Sicherheit im Luftraum, dem NATO-Air Policing im Baltikum und der Sicherstellung einer 12h-Bereitschaft zur Aeromedical Evacuation erzielte die Lw weiterhin eine hohe materielle Einsatzbereitschaft. Insbesondere die anhaltende COVID-19 Pandemie unterstreicht die Notwendigkeit, Transportflugzeuge der Luftwaffe wie den A400M in dieser speziellen Rolle schnell und flexibel einsetzen zu können.

Beim Waffensystem EUROFIGHTER hat sich der deutlich positive Trend in der materiellen Einsatzbereitschaft weiter fortgesetzt. Die eingeleiteten Maßnahmen zeigen Wirkung. Die Rücklieferungen von Luftfahrzeugen aus der Industrie erfolgt durchweg pünktlich und zudem nach deutlich reduzierten Instandhaltungszeiten. Die erforderlichen Ersatzteile liefert die Industrie wie vertraglich vorgesehen. Damit konnte die materielle Einsatzbereitschaft im Spitzenwert wiederholt auf über 70% gesteigert werden. Für ein komplexes Kampfflugzeug wie den EUROFIGHTER ist das ein herausragender Wert.

Beim A400M konnten auch in diesem Berichtszeitraum Fortschritte in der Einsatzfähigkeit erreicht werden. Dies erlaubt zunehmend die Übernahme von Lufttransport- und Luftbetankungsaufgaben – vor allem auch in die, bzw. den Einsatzgebieten – sowie Flüge zur medizinischen Evakuierung. Die materielle Einsatzbereitschaft stieg aber nicht proportional zum Flottenaufwuchs. Insbesondere die planbare Instandhaltung und die mangelnde Produktreife des Waffensystems binden aufgrund zusätzlich erforderlicher Maßnahmen unverändert weitaus mehr Ressourcen als konzeptionell vorgesehen. Um mittel- bis langfristig die materielle Einsatzbereitschaft signifikant zu steigern, ist die durch die Luftwaffe geforderte zusätzliche industrielle Unterstützung dringender denn je.

Beim Waffensystem TORNADO bleibt die materielle Einsatzbereitschaft stark risikobehaftet und herausfordernd. Sie hat sich zwar nach Abschluss des Einsatzes Counter Daesh stabilisiert, es bedarf aber durchgängig eines sehr hohen Kraftaufwandes, um Besatzungen vollständig und zeitgerecht auszubilden.

Beim Waffensystem CH-53 stagniert die Einsatzbereitschaft auf sehr niedrigem Niveau. Sie ist die niedrigste aller fliegenden Waffensysteme der Luftwaffe. Mit der Einsatzpause ab Anfang 2021 sowie zusätzlicher Industrieunterstützung wird es gelingen, die in den zurückliegenden Jahren aufgebauten, spürbaren Auswirkungen auf den Ausbildungsstand der Besatzungen teilweise abzubauen. Eine Trendwende darf bei diesem Alt-Waffensystem aber nicht mehr erwartet werden.

Für die beiden modernen Systeme EUROFIGHTER und A400M gilt es, den positiven Trend zu verstetigen. Bei den „Alt-Systemen“ TORNADO und CH-53 ist die Beschaffung der Nachfolge mit Hochdruck voranzutreiben.

Inspekteur der Marine

Materielle Einsatzbereitschaft Marine

Mit der Indienststellung der Fregatte NORDRHEIN-WESTFALEN wurde ein nächster wichtiger Schritt zur Steigerung der Einsatzbereitschaft der Marine erreicht. Perspektivisch sollte mit dem Zulauf weiterer neuer Einheiten und der Verjüngung der Flotte die Einsatzbereitschaft stetig steigen. Entsprechend bedeutend bleibt daher die rechtzeitige und einsatzreife Auslieferung neuer Einheiten.
Parallel dazu gilt es auch weiterhin, die Verfügbarkeit der Bestandseinheiten für den Einsatzbetrieb durch die fristgerechte Beseitigung von Obsoleszenzen, durch angemessene Instandsetzungskapazitäten in Zusammenarbeit mit industriellen Anbietern und durch die Wiedererlangung von hinreichenden Unterstützungskapazitäten des Marinearsenals (MArs) zu verbessern.

Unverändert ist die Marine auch im vergangenen Betrachtungszeitraum stark gefordert gewesen und konnte ihren Ausbildungs-, Übungs- und Einsatzbetrieb im Wesentlichen sicherstellen. Nichtsdestotrotz liegt die **Einsatzbelastung weiterhin oberhalb des ursprünglich technisch ausgelegten Nutzungsprofils der schwimmenden und fliegenden Fähigkeitsträger und führt zu einem überproportionalen materiellen Verschleiß**. Zusammen mit den bereits mehrfach angesprochenen Herausforderungen bei der Bereitstellung von Ersatzteilen und begrenzten Instandsetzungskapazitäten sowie dem häufig nicht fristgerechten Abschluss von Instandsetzungen schlägt sich dies auch weiterhin negativ auf die Ausprägung der materiellen Einsatzbereitschaft nieder.

Zudem muss eine höhere Abnutzung durch intensivere Einsatz- bzw. Fahrtätigkeit entweder durch geringere Nutzung im Folgejahr oder eine häufigere Instandsetzungsfolge kompensiert werden. Da Letzteres angesichts der Kapazitäten kaum möglich ist, sind bei der Kräfteplanung zurzeit die Möglichkeiten zur Gestellung von Ersatzeinheiten bei Ausfällen oder Verschiebungen von Instandsetzungen stark eingeschränkt. So musste beispielsweise die Planung für die Einsatzgestellung des Betriebsstofftransporters SPESSART aufgrund der Verzögerung bei der Instandsetzung zunächst angepasst und schließlich gänzlich gestrichen werden, so dass eine Teilnahme an der Standing NATO Maritime Group 1 (SNMG 1) nicht realisiert werden konnte.

Erschwerend ist in den letzten Quartalen eine Zunahme von Rügeverfahren bei der Vergabe von Instandsetzungen schwimmender Einheiten durch Werften zu beobachten. Unsicherheiten bei der Planung ergeben sich somit nicht mehr nur durch ungeplante Verlängerungen von Instandsetzungen wegen verdeckter Schäden, sondern zusätzlich durch ungeplante Verzögerungen bereits zu Beginn von Instandsetzungsvorhaben.

Der Agenda Nutzung und der AG Umsetzung BeschO folgend wurde der Prozessablauf von Materialerhaltungsvorhaben neu geregelt, um die Verfügbarkeit von Einheiten für den Betrieb der Flotte zu steigern. Hierzu wurde im laufenden Vorhaben der Zwischeninstandsetzung der Fregatte SCHLESWIG-HOLSTEIN ein Pilotprojekt aufgesetzt. Auf diesen Erfahrungen aufbauend soll anschließend der neue Prozess in Kraft gesetzt werden.

Zu den Zielen der Initiative Einsatzbereitschaft trägt die Marine mit zwei Projekten bei. Dies ist zum einen die personelle Unterstützung von BAAINBw und Marinearsenal, um zur Beschleunigung maritimer Projekte und der planmäßigen Instandsetzung beizutragen. Zum anderen wurde mit dem Pilotprojekt zur Beschleunigung der Sofortinstandsetzung der Marine in Warnemünde (1. Korvettengeschwader) begonnen.

Die personelle Unterstützung des BAAINBw wird bereits seit zwei Jahren durch Übernahme von projektbezogenen Arbeitspaketen aus dem BAAINBw durchgeführt. Seit Jahresbeginn 2020 wird zusätzlich durch Personal der Marine (Versetzung in das MArs) zur Unterstützung der planmäßigen Instandsetzungen beigetragen.
Das Projekt zur Beschleunigung der Sofortinstandsetzung der Marine ist planmäßig angelaufen. Die Nachhaltigkeit dieser Maßnahme zur Entlastung des MArs zugunsten der planmäßigen Instandsetzungen ist jedoch auch davon abhängig, wie schnell in Zusammenarbeit mit dem BAAINBw Rahmenverträge zum Leistungsabruf mit industriellen Partnern geschlossen werden können. Ein anderer Teil dieser Maßnahme ist die Steigerung der Fähigkeiten des marineeigenen Personals zur Durchführung von Instandsetzungsmaßnahmen mittels Industrieausbildung sowie eine engere Verzahnung des Fähigkeitsportfolios der Werkstätten des MArs mit den Kapazitäten von Systemunterstützungsgruppen bzw. Instandsetzungspersonal Bord. Hierzu wurde in Zusammenarbeit mit dem Marinearsenal, beginnend am 1. August 2020, das Pilotprojekt „Marine Sofortprogramm Einsatzbereitschaft am Standort Warnemünde“ begonnen. Ziel ist die Stärkung der Truppen- und Sofortinstandsetzung für das 1. Korvettengeschwader am Heimatstandort Warnemünde und bei Ausbildungs-, Übungs- und Einsatzvorhaben sowie die Entlastung des Instandsetzungsmanagements im MArs.

Im Berichtszeitraum konnte der Betriebsstofftransporter SPESSART nicht wie geplant an der einsatzgleichen Verpflichtung SNMG 1 teilnehmen. Damit wurden die Zielvorgaben des BMVg zur Teilnahme an Einsätzen und Einsatzgleichen Verpflichtungen nur mit einer Einschränkung erfüllt. Der Umfang an Einheiten der Marine lässt keinen Raum für „Reserven“, um für technisch und altersbedingte Verlängerungen von planmäßigen Materialerhaltungsvorhaben/ Werftzeiten sowie vertragsrechtlich oder durch andere Gründe ausgelöste mehrmonatige Nichtverfügbarkeiten von Einheiten vorsorgen zu können und Ersatz durch klassen- oder fähigkeitsgleiche Einheiten für den Ausbildungs-, Übungs- und Einsatzbetrieb zu schaffen. **Es kommt darauf an, auch zukünftig die angestoßenen Maßnahmen weiter zu forcieren und den Modernisierungsprozess weiter voranzutreiben.**

Inspekteur der Streitkräftebasis

Materielle Einsatzbereitschaft SKB

Auftrag der Streitkräftebasis (SKB) ist es, der Bundeswehr zur Erfüllung ihrer Aufgaben essentiell benötigte Unterstützungsleistungen nach Qualität, Umfang und Zeit dem Bedarf entsprechend bereitzustellen. Eine Voraussetzung zur Erbringung dieser Leistung ist eine in Qualität und Quantität angemessene materielle Ausstattung unter anderem mit Unterstützungsfahrzeugen (geschützt/ ungeschützt) sowie deren Verfügbarkeit für die Auftragserfüllung. Die materielle Einsatzbereitschaft der Systeme der SKB hat daher unmittelbare Auswirkungen auf die Einsatzbereitschaft und Auftragserfüllung der gesamten Streitkräfte.

Unverändert ist ein Teil des modernen und hochwertigen Materials der Streitkräfte in den mandatierten Einsätzen, wie z.B. MINUSMA in Mali und Resolute Support in Afghanistan gebunden. Weiterhin ist ein erheblicher Anteil des Hochwert- bzw. des moderneren, fähigkeitsbestimmenden Gerätes in einsatzgleichen Verpflichtungen, im Schwerpunkt derzeit noch in der Stand-Down-Phase der NRF 2018-2020 (VJTF 2019) sowie der zu verlängernden EUBG 2020/2 gebunden und somit in ausgewählten Dienststellen zentralisiert. Gleichzeitig rücken die Vorbereitungen und Planungen für die NRF 2022-2024 (VJTF 2023) im Berichtszeitraum zunehmend in den Fokus. Die NRF 2022-2024 bedeutet einen erheblichen Aufwuchs in Qualität und Quantität. Der Kräftebeitrag der SKB wird sich zahlenmäßig insgesamt verdoppeln. Die SKB ist mit allen Fähigkeiten gefordert und mit einem Großteil der Verbände und Dienststellen beteiligt.

Absicht ist es, das derzeit noch gebundene Gerät mit Ablauf der einsatzgleichen Verpflichtung den Verbänden und Einheiten der SKB schnellstmöglich einsatzfähig zur Verfügung zu stellen, um so die Ausbildung und Zertifizierung sowie die Gestellung NRF 2022-2024 sicherzustellen.

Die durch Frau Ministerin im Rahmen der Klausurtagung BMVg Anfang 2020 angewiesene „Initiative Einsatzbereitschaft“ befindet sich in der finalen Umsetzung. Durch den Inspekteur wurde als Projekt zur Erhöhung der materiellen Einsatzbereitschaft im eigenen Zuständigkeitsbereich das Trägerfahrzeug Truppenentstrahlungs-, Entseuchungs-, Entgiftungsplatz 90 (TEP 90) der ABC-Abwehrtruppe angewiesen.

Das Fokusprojekt der Initiative Einsatzbereitschaft hat das Ziel, die materielle Einsatzbereitschaft des Trägerfahrzeugs TEP 90 durch Schwerpunktsetzung in den Planungskategorien Personal, Material und Ausbildung, bspw. durch Einbindung/ Erhöhung militärischer Instandhaltungskapazitäten, Erhöhung der Verfügbarkeit von Sonderwerkzeugen/ Mess- und Prüfmitteln bzw. beschleunigte/ dezentrale Beschaffung von Ersatzteilen zu steigern.

Für die Umsetzung wurde diese Maßnahme in insgesamt sieben Einzelmaßnahmen unterteilt, um eine ganzheitliche Herangehensweise zu ermöglichen, fünf der sieben Einzelmaßnahmen sind bereits abgeschlossen. Die Einzelmaßnahme „Erhöhung der militärischen Instandhaltungskapazitäten“ wurde aufgrund der Wechselwirkungen im Rahmen einer weiteren Maßnahme der Initiative Einsatzbereitschaft („Erhöhung der militärischen Instandhaltungskapazitäten“) untersucht. Die noch offene Maßnahme „Schaffen der Voraussetzung für die HIL-Migration“ ist im Zeitplan, und wird bis Ende 2020 abgeschlossen

Die Maßnahme verläuft insgesamt planmäßig, die Zielerreichung ist absehbar. Bereits vor Abschluss der Maßnahme hat sich die materielle Einsatzbereitschaft des Trägerfahrzeugs TEP 90 deutlich verbessert. Es ist davon auszugehen, dass sich im Zuge der geplanten Überführung der Systeme in die Materialerhaltungsverantwortung der HIL-GmbH (planerisch) im IV. Quartal 2020 die materielle Einsatzbereitschaft weiter stabilisieren wird.

Es ist im Berichtszeitraum gelungen, die materielle Einsatzbereitschaft über alle Systeme hinweg auf durchschnittlich 77% zu steigern, auch wenn dies mit zunehmend größerem Aufwand - sowohl personell als auch materiell - verbunden war und andererseits Einschränkungen infolge der COVID-19-Pandemie zu verzeichnen waren.

Daneben wurden Übungen sowie Truppen- und lehrgangsgebundene Ausbildungen verschoben, in reduzierter oder geänderter Form durchgeführt oder sind ganz entfallen. Dies führte grundsätzlich zu einem niedrigeren Nutzungsprofil der Systeme, wenngleich aufgrund der erforderlichen Schutzmaßnahmen beim Personentransport bzw. Einsatz von Fahrzeugen mehr Fahrzeuge zum Einsatz kamen, insbesondere in den zentralen Ausbildungseinrichtungen der Streitkräftebasis.

Das niedrige Nutzungsprofil der Systeme in den zurückliegenden Monaten hat anteilig zur Verbesserung der materiellen Einsatzbereitschaft beigetragen. Es ist daher nicht auszuschließen, dass bei Wiederaufnahme eines „regulären“ Ausbildungs- und Übungsbetriebes die materielle Einsatzbereitschaft zumindest anteilig wieder sinken wird.

Die Auswirkungen von spezifischen Faktoren, bspw. eingeschränkte Verfügbarkeit des logistischen Fachpersonals, längere Lieferzeiten für Ersatzteile sowie geringere Instandhaltungskapazitäten bei der Industrie, haben sich nach derzeitigen Erkenntnissen weniger nachteilig ausgewirkt, als befürchtet. Positiv ausgewirkt hat sich zudem, dass der Ausfall von Ausbildungen und Übungen genutzt wurde, um die verfügbaren militärischen Instandsetzungskapazitäten der SKB verstärkt zum Einsatz zu bringen.

Es ist als Erfolg zu bewerten, dass trotz der Vielfältigkeit der gestiegenen Anforderungen, der unvorhergesehenen krisenhaften Begleiterscheinungen der COVID-19-Pandemie die

Verfügbarkeit und die materielle Einsatzbereitschaft im Berichtszeitraum verbessert wurde und die bestehenden Aufträge durch die SKB sichergestellt werden konnten.

Herauszustellen ist zudem die positive Bestandsentwicklung sowohl hinsichtlich des Gesamtbestandes als insbesondere auch hinsichtlich des verfügbaren Bestandes bei den durch die Streitkräftebasis verantworteten Systemen. Dabei erhöhte sich der Gesamtbestand um knapp 3% und der verfügbare Bestand um knapp 8%.

Aufgrund der weiterhin eingeschränkten Ausbildungs- und Übungstätigkeit und trotz einer durchhaltefähig gestalteten Auflockerung u.a. des logistischen Fachpersonals wird eine Stabilisierung der materiellen Einsatzbereitschaft auf dem jetzt erreichten guten Niveau prognostiziert.

Anteilig wird mit Blick auf den weiteren Zulauf an neuen Systemen, insbesondere im Bereich der UTF eine weitere Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft erwartet. Dies wird sich zudem positiv auf den verfügbaren Bestand auswirken.

Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr

Materielle Einsatzbereitschaft SanDstBw

Gesundheit ist ein zentrales Gut menschlicher Existenz. Insbesondere die derzeitige COVID-19 Pandemie hat dies nochmals überdeutlich ins Bewusstsein gerückt. Damit stellt die Gesundheit einen herausfordernden Megatrend dar. Der Sanitätsdienst der Bundeswehr (SanDstBw) ist zentraler Leistungserbringer im System Gesundheitsversorgung der Bundeswehr, mit enger Einbindung in den zivilen Gesundheitssektor. Sowohl im täglichen Dienstbetrieb im Inland als auch im Einsatz ist dies von wesentlicher Bedeutung. Nicht nur aus Fürsorge-, sondern auch aus Attraktivitätsgründen, ist die Gesundheit der Soldatinnen und Soldaten von existentieller Bedeutung.

Im Berichtszeitraum war die Bewältigung der COVID-19-Pandemie mit den damit einhergehenden Auswirkungen auf die Bundeswehr und dem Beitrag des SanDstBw zur Wahrnehmung seiner Aufgaben und zur Unterstützung des zivilen Gesundheitssektors das beherrschende Thema. Der SanDstBw hat u.a. mit seinen Bundeswehrkrankenhäusern während der Pandemie durch die Versorgung von COVID-19 Patienten, aber auch durch die Bereitstellung von Laborkapazitäten zur Entlastung des zivilen Gesundheitssystems beigetragen. Gleichermaßen erfolgte eine Entlastung durch personal- und materialintensive Unterstützungsleistungen im Rahmen der Amtshilfe. Hierbei wurden im Schwerpunkt Fachpersonal sowie essentielle Anteile von sanitätsdienstlichen Behandlungseinrichtungen, aber auch Haupteinsatzsysteme des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr, wie beispielsweise Rettungsstationen oder mobile Computertomographie-Geräte aus den Modularen Sanitätseinrichtungen, eingesetzt. Überdies wurde durch die Abgabe von medizinischem Gerät, u.a. auch an andere Nationen, wichtige Unterstützung im multinationalen Raum geleistet.

Dem SanDstBw gelang es im Betrachtungszeitraum, die Aufträge zur Gewährleistung der Gesundheitsversorgung der Streitkräfte, der Unterstützung des zivilen Gesundheitssystems, der Amtshilfe und auch zusätzliche Materialabgaben an andere Nationen durch Schwerpunktbildung und unter Aufwand nahezu aller Kräfte vollumfänglich zu erfüllen.

Im Rahmen der Initiative Einsatzbereitschaft sind die „Beschaffung von Material für Bundeswehrkrankenhäuser über das BAIUDBw“ und „Beschaffung von Sanitätsmaterial über Dienstleister mittels Rahmenvereinbarung/Dezentralisierung für die Bundeswehrkrankenhäuser“ die Fokusprojekte des SanDstBw. Hierzu wurden bereits mannigfaltige Maßnahmen eingeleitet. Neben einem ersten Pilotprojekt zur Beschaffung von Intensivbetten über das BAIUDBw wurden weitere Beschaffungen von einsatzwichtigem, medizinischen Gerät zwischen BAAINBw, BAIUDBw und Kdo SanDstBw abgestimmt. Kernelement aller Handlungsstränge ist die neue, wirkungs- und leistungsorientierte Aufteilung der Einkaufssegmente. Es besteht bereits Einvernehmen darüber, zukünftig handelsübliche und marktverfügbare Medizingeräte (aber auch Arzneimittel und Medizinprodukte) über den EinkaufBw aufwandsärmer zu beschaffen. Kurzfristige Maßnahmen, wie die Einführung einer digitalen Beschaffungsplattform, aber auch langfristig angelegte Untersuchungsfelder, wie die Beteiligung an einer Einkaufsgemeinschaft, sind wesentliche Meilensteine zum weiteren Projekterfolg.

Der SanDstBw verantwortet neun Haupteinsatzsysteme. Davon sechs container- und zeltgestützte modulare Sanitätseinrichtungen, teilweise luftverlegbar, und drei geschützte Patiententransportsysteme. Die Materialausstattung des SanDstBw ist dabei auftragsbedingt geprägt von einer hohen Diversität bei zum Teil geringen Stückzahlen. **Die materielle Einsatzbereitschaft der Patiententransportsysteme ist weiterhin als insgesamt gut zu bewerten, während die der Modularen Sanitätseinrichtungen nur durch Hochwertersatzteilgewinnung aus vorhandenen Systemen sowie durch Maßnahmen des Obsoleszenzmanagements, auf dem ausreichenden Niveau des letzten Berichtszeitraumes verstetigt werden konnte.**

Der Sanitätsdienst ist materiell überwiegend noch für das Aufgabenspektrum gemäß den Verteidigungspolitischen Richtlinien (VPR 2011) mit Fokus auf das Internationale Krisenmanagement (IKM) ausgestattet. Für Einsätze in diesem Rahmen sind Anfang der 1990er Jahre die Modularen Sanitätseinrichtungen gerüstet worden. Die Luftverlegbaren Sanitätseinrichtungen wurden ab 2001 entwickelt und eingeführt. Aufgrund der langen und intensiven Nutzung konnten sie jedoch nur anteilig, nicht jedoch als Gesamtsystem regeneriert werden. Das führt mittlerweile zu Einschränkungen der Verfügbarkeit.
Auch für die Verpflichtungen im Rahmen der NATO Responce Force/Very High Readiness Joint Task Force und der European Battlegroup muss auf langjährig intensiv genutztes Material der Modularen Sanitätseinrichtungen zurückgegriffen werden, welches ursprünglich für den Krisenreaktions- und Stabilisierungseinsatz beschafft wurde und sich allenfalls eingeschränkt zur Unterstützung beweglich geführter Operationen mit mechanisierten Kräften eignet.

Zur Sicherstellung einer angemessenen Durchhaltefähigkeit zukünftiger Einsätze und zur Verbesserung der Einsatzbereitschaft erfolgt schrittweise der Aufbau eines adäquaten Einsatzaustauschvorrates an Sanitätsausstattungen und Medizingeräten. Für die Deckung der abgeleiteten Bedarfe, bis einschließlich der Einsatzverpflichtung Very High Readiness Joint Task Force 2023, stehen nach vorliegendem Planungsstand die notwendigen Haushaltsmittel zur Verfügung.

Zusammenfassend ergibt sich gegenüber dem halbjährlichen Bericht I/2020 keine signifikante Änderung in der Gesamtbewertung zur materiellen Einsatzbereitschaft.

Inspekteur des Cyber- und Informationsraums

Materielle Einsatzbereitschaft CIR

Auftrag des Organisationsbereiches (OrgBer) Cyber- und Informationsraum (CIR) ist es, einen aktiven und sichtbaren Beitrag zur gesamtstaatlichen Sicherheit und zu militärischen Operationen im Cyber- und Informationsraum zu leisten.

Der OrgBer CIR:

- betreibt und schützt das IT-System der Bundeswehr,
- betreibt Aufklärung, (fernmeldeelektronisch, optronisch und abbildend sowie im Informationsumfeld und im Cyberraum)
- wirkt im Cyber- und Informationsraum, (mit Maßnahmen des Elektronischen Kampfes, mit Informationsoperationen im Informationsumfeld und mit Cyberoperationen im Cyberraum),
- stellt die GeoInfo-Unterstützung im gesamten Aufgabenspektrum der Bw sicher und
- wirkt bei der Gewährleistung der gesamtstaatlichen Cybersicherheit mit und trägt zum gesamtstaatlichen Lagebild bei.

Der OrgBer CIR verantwortet die militärische Dimension Cyber- und Informationsraum und führt eigenständige CIR-Operationen durch, zugleich unterstützt er Operationen aller Teilstreitkräfte und trägt damit entscheidend zur Führungsfähigkeit der Bundeswehr bei, die materielle Einsatzbereitschaft der Fähigkeiten CIR ist damit in hohem Maße systemrelevant. Der OrgBer CIR versteht sich zudem als Treiber der Digitalisierung in der Bundeswehr.

Im Rahmen dieses Berichtes verantwortet der OrgBer CIR insgesamt fünf Systeme. Diese Systeme reflektieren exemplarisch die Herausforderungen des OrgBer CIR zur allgemeinen Erhöhung der materiellen Einsatzbereitschaft.

In der Funktion als Truppensteller stellt er mit dem verfügbaren Material die materielle Ausstattung bzw. Ergänzung von mandatierten Einsätzen einschließlich Enhanced Forward Presence und Verstärkung Air Policing Baltikum (VAPB) sicher. Darüber hinaus befindet sich ein nennenswerter Anteil des fähigkeitsstiftenden Materials in der Standdown-Phase von NRF 2020. Für Übungen werden durch Kräfte des OrgBer CIR Unterstützungsleistungen mit einer entsprechenden Materialbindung erbracht. Gleiches gilt für die Sicherstellung der Ausbildung und Inübunghaltung des Fachpersonals, einschließlich einer eigenen Übungsteilnahme.

Mit dem verfügbaren Material und der querschnittlichen materiellen Einsatzbereitschaft der Hauptsysteme konnten die Aufträge in Einsätzen, Missionen, einsatzgleichen Verpflichtungen und Übungen im Berichtszeitraum erfüllt werden. Die Unterstützungsleistungen durch den OrgBer CIR wurden in hoher Qualität erbracht.

Insgesamt ist der materielle Spielraum aus verschiedenen Gründen eng. Hier ist zum einen die **Komplexität dieser Systeme** zu nennen**, die stets als Kombination von Mobilitätsträgern** (z.B. TPz Fuchs) **mit unterschiedlichen fähigkeitsstiftenden Rüstsätzen** (z.B. Peiler, CG20, HORNISSE oder HUMMEL) gebildet sind. Im Rahmen der Instandsetzung bestehen hier Abhängigkeiten zwischen den Leistungserbringern HIL GmbH (z.B. verantwortlich für die Instandsetzung des TPz FUCHS) und ziviler Industrie (verantwortlich für die Instandsetzung der fähigkeitsstiftenden Rüstsätze). Zum andern gilt es, bei den Systemen den besonderen Anforderungen und Bestimmungen in den Bereichen Geheimschutz, Kalibrierung und Abstrahlsicherheit Rechnung zu tragen. Weitere Herausforderungen entstehen durch das hohe Materialalter und der dadurch fehlenden bzw. eingeschränkten Beschaffungsmöglichkeit von Ersatzteilen, z.B. für die letzten noch in der Bundeswehr verbliebenen DINGO 1 (sechs Trägerfahrzeug mit Rüstsatz EMU in Nutzung seit 2003) oder für den TPz FUCHS A1 (in Nutzung seit Ende 1970er Jahre), ebenso bei einzelnen Systemkomponenten. In Konsequenz führen diese Aspekte zu langen Instandsetzungslaufzeiten. Außerdem ist bedingt durch die genannten Materialbindungen teilweise eine zentrale Steuerung des noch im Inland verfügbaren Materials notwendig, um Ausbildung und Inübunghaltung sicherzustellen. **Im Berichtszeitraum gab es keine signifikanten Änderungen bei der materiellen Einsatzbereitschaft der fünf Systeme.**

Bei den betrachteten Systemen des OrgBer CIR handelt es sich – bis auf noch nicht umgerüstete SATCOM-Bodenstationen – um einsatzreife Systeme.

Im Rahmen der Initiative Einsatzbereitschaft zur Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft wurde durch den OrgBer CIR das System TETRAPOL Bw (TErrestrial Trunked RAdio POLice Bundeswehr) gemeldet. TETRAPOL Bw ist ein digitales, zellulares Bündelfunksystem, dass bei Übungen und Einsätzen der Bundeswehr für die verschlüsselte Sprachübertragung mobiler Teilnehmer genutzt wird. Es ist mit eigenen Transportfahrzeugen hoch mobil und kann durch den Zusammenschluss mehrerer eigenständiger Funkräume als zellulares Netz eingesetzt werden.

Zur Verbesserung der Einsatzbereitschaft dieses Systems wurden Maßnahmen zur Industrieinstandsetzung der Antennenträger priorisiert, um eine Sperrung zu verhindern. Wegen der Verzögerungen im Nachfolgeprojekt „zellulare Netze verlegefähig (ZNV)“ wurde darüber hinaus eine Nutzungsdauerverlängerung (NDV) für TETRAPOL Bw eingeleitet, um eine absehbare Fähigkeitslücke im Bereich Kommunikation zu vermeiden. Damit ist absehbar insbesondere die Verfügbarkeit des Systems für die VJTF 2023 gegeben.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Bundesministerium der Verteidigung
Stauffenbergstraße 18
10785 Berlin

Bildnachweis:
BMVg und Bundeswehr

Diese Publikation ist Teil der Informationsarbeit des Bundesministeriums der Verteidigung.
Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.